

Schwalb's Stöcker-Mythus — in zweiter Auflage! —

[33596]

Gerade vor einem Monate erschien die erste Auflage von Schwalb, „Stöcker-Mythus“ — zweitausendfünfhundert Exemplare stark — und schon heute haben wir Ihnen mitzuteilen, daß

Zur Beleuchtung

des

Stöcker-Mythus.

Ein freies Wort

von

Dr. theol. M. Schwalb,

Prediger an der St. Martini-Kirche zu Bremen.

3 Bogen. 8°.

Preis 1 M. ord., 75 s. netto.

— 7 Exemplare bar für 4 M. 20 s. —

in wenigen Tagen in zweiter, unveränderter, nur durch eine kurze Vorrede vermehrter Auflage erscheinen wird.

Soweit das Interesse des deutschen Publikums für die Stöcker-Affaire noch einer Steigerung fähig ist, wird der Prozeß des Reichstagsabgeordneten Schmidt contra Stöcker, der am 16. Juli c. im Kriminalgerichtsgebäude zur Verhandlung kommt, das Seinige dazu thun. Das persönliche Erscheinen der Parteien ist bekanntlich von Gerichtswesen beschlossen worden.

Die Thatsache, daß die konservative Partei die Sache Stöckers ganz und gar zu der ihrigen macht, giebt der Affaire Stöcker eine weit über alles Persönliche hinausgehende Bedeutung.

Schwalb's „Stöcker-Mythus“ aber ist die einzige Novität auf dem Büchermarkt, welche, aus der Feder eines bedeutenden Mannes geflossen, dem gebildeten deutschen Publikum ein Gesamtbild von des Hofprediger Stöcker Persönlichkeit, Lehren und Wirken entrollt.

Die „National-Zeitung“ urteilt über Schwalb's „Stöcker-Mythus“ wie im Auszug folgt:

„Ein freisinniger Prediger, der ebenfalls ein hochbegabter Redner ist, aber ein besser geschulter als Herr Stöcker, Pastor Dr. Schwalb in Bremen, hat sich die Mühe gegeben, in Stöcker's Reden und Schriften die Hohlheit, die Widersprüche, den Mangel an Wissen und Denkschärfe nachzuweisen. Er steht zwar kirchlich auf ganz verschiedenem Boden, gehört sonst aber wie Stöcker und Claus Harms zu den Gläubigen des allmächtigen »Worts«. Um so schneidender wirkt sein Urteil.“

Die „Nation“ schreibt: „Ein eigentümliches Zusammentreffen hat es gefügt, daß die Charaktereigenschaften des Herrn Hofprediger Stöcker gleichzeitig durch die Verhandlungen eines Prozesses und durch diese schwerwiegende Broschüre von neuem in ein helles Licht gestellt worden sind. Dr. theol. Schwalb, der berühmte Bremer Kanzelredner, hat sich der wahrlich nicht erfreulichen, aber um so nützlicheren Aufgabe unterzogen, den Herrn Hofprediger auch als Kirchenlicht zu schildern. Man

muß gestehen, daß selbst derjenige, der viel erwartete, dennoch überrascht sein wird von der absoluten Haltlosigkeit, die diesen Hofprediger sogar in religiösen Fragen auszeichnet; selbst bei religiösen Fragen verfolgt er die Taktik, je nach Bedürfnis zu formen und umzuformen. Das nicht geringe Verdienst des Herrn Dr. Schwalb ist es aber, den Herrn Stöcker in der angezeigten Broschüre nunmehr auch in seiner Bedeutung als »neuen Luther« gekennzeichnet zu haben.“

Der „Neue ev. Gemeindebote“ aber spricht sich dahin aus: „... Es wird daher unsere Pflicht sein, mit der objektiven Ruhe, die den Vertretern einer guten Sache ziemt, der einzigartigen kirchlichen Erscheinung des Stöcker-Mythus entgegenzutreten, bis auch einmal seine Wirkungszeit zu Ende ist. In diesem besonnenen, überlegenen Geiste ist auch die Broschüre geschrieben, welche zu dem Besten zählt, was über Stöcker gesagt ist: wir meinen die »Beleuchtung des Stöcker-Mythus« aus der Feder des Pastors Dr. M. Schwalb in Bremen. Schwalb's Büchlein ist ein treffliches Compendium zur Belehrung für alle, die in der traurigen Lage sind, sich mit Herrn Stöcker herumstreiten zu müssen.“

Wir versenden nur auf Verlangen und zwar à cond. an solche Handlungen, welche gleichzeitig feste Bestellungen machen und zur letzten D.-M. ordnungsgemäß reguliert haben.

Berlin, W., Marktgrafenstr. 60.

Walther & Apolant.

Verlag von

Gebr. Henninger in Heilbronn.

[33597]

Anfang Juli 1885.

Zur Ausgabe bereit:

Der

allgemeine deutsche Sprachverein,
als Ergänzung seiner Schrift: Ein
Hauptstück von unserer Muttersprache.

Mahnruf

an alle national gesinnten Deutschen.

Von Hermann Riegel.

Geh. 1 M. ord.

Der Verfasser, als energischer Kämpfer für Reinigung der deutschen Sprache von Fremdwörtern bekannt, setzt in dieser Schrift seine Bemühungen um dieses Ziel fort mit dem wichtigen Vorschlage der Begründung eines deutschen Sprachvereins mit Zweigvereinen. Als Zweck des Vereins ist in dem Entwurf zu den Satzungen angegeben:

1. Die Erhaltung und Wiederherstellung des echten Geistes und wahren Wesens der deutschen Sprache zu pflegen, — und dabei
2. ganz vorzugsweise die Reinigung derselben von fremden Bestandteilen zu fördern; — sowie
3. die Errichtung einer Akademie der deutschen Sprache von Reichswegen zu erstreben.

Sie ersehen hieraus, daß es sich hier um eine Schrift von nationaler Bedeutung handelt, welche in allen Kreisen auf Interesse zählen darf, wie ja auch diese Bestrebungen nur durch patriotisches Zusammenwirken der

Gebildeten aller Stände Erfolg haben können. Sollen auch Schriftsteller und Gelehrte in der Presse und den von ihnen veröffentlichten Werken mit gutem Beispiel vorangehen, sollen auch amtliche Erlasse ohne Ausnahme mehr als bisher von Fremdwörtern befreit sein, so muß doch jeder einzelne für sich und in seinem Kreise ebenfalls dafür eintreten.

Wir bitten sich für Verbreitung dieser Schrift zu verwenden und es wird gewiß von Interesse sein, gleichzeitig auch

Das Fremdwörterunwesen in unserer Sprache.

Von Dr. Hermann Dunger.

(Zeitsfragen des christl. Volkslebens. X. 1.)

Einzelpreis 1 M. 20 s. ord.

erneut vorzulegen, welche Schrift ebenfalls der Fremdwörterseuche und ihrer Heilung gewidmet ist.

Wir bitten zu verlangen, da wir unverlangt nicht senden.

Gef. Beachtung empfohlen!

[33598]

In meinem Verlage erschien:

Emanuel Geibel.

Ein Gedenkbuch.

Herausgegeben von Arno Holz.

22½ Bogen in hochfeiner Ausstattung und Originalband.

Preis 4 M. ord., 3 M. netto.

Mitarbeiter:

Victor Blüthgen, Friedrich Bodenstedt,
Felix Dahn, Karl Theodor Gaedert,
Klaus Groth, Paul Heyse, Wilh. Jensen,
Paul Lindau u. a. m.

— Der Reingewinn dieses Werkes wird dem Fonds eines in Lübeck zu errichtenden „Geibel-Denkmal“ zugewandt. —

Um obige Absicht ausführen zu können, ist es notwendig, daß sich der verehrl. Sortimentshandel mit mehr Interesse, als dies bisher geschehen, für den Absatz des Buches interessiert; mit Ausnahme weniger Firmen haben die meisten Handlungen 1 Exemplar verlangt, ins Lager gestellt und damit ist die Sache zu Ende.

Ich habe in meinem früheren Sortiment nur durch Vorlegen in kurzer Zeit (Einsendung) allein 4 Geibel-Gedenkbücher verkauft, ein Beweis, wie absetzfähig das Werk ist.

Um den verehrl. Handlungen Gelegenheit zu geben, sich für das prächtige Werk mit Energie verwenden zu können, lasse ich nochmals eine

allgemeine à cond.-Versendung eintreten. Ich bitte größere Handlungen mehrere Exemplare zu verlangen und für die kommende Einsegnungs- und Weihnachtszeit Ihr Interesse diesem Buche ganz speciell zuzuwenden, damit ich nach der Ostermesse 1886 in der Lage bin, dem Geibelkomitee einen entsprechenden Betrag als Reingewinn zu überweisen.

— Das Werk kann bar auch durch Herrn F. Boldmar in Leipzig bezogen werden. —

Hochachtungsvoll

Berlin C.

Oscar Parrifus.